

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 165.

Sonnabend, den 18. Juli 1885.

III. Jahrg.

## K. Die Unsicherheit in den Großstädten.

Eine immer mehr laut werdende und berechtigte Klage in großen Städten betrifft die überhand nehmende Unsicherheit des Eigentums. In London registriert man in einem Jahre 1620 Einbrüche in Häuser und 206 Einbrüche in Läden. Unter 2609 im Jahre 1882 in Berlin eingelieferten Dieben befanden sich 2054 Männer, 533 Frauen und 22 Kinder. Hierunter sind selbstverständlich die zahlreichen Fälle von Betrug und Veruntreuung nicht inbegriffen. Während letztere meist luxuriösen Lebenswandel und der Genußsucht entspringen, sind die Diebe zunächst durch Noth, allerdings auch in zahlreichen Fällen durch Arbeitscheu und Leichtsinns zu Verbrechern geworden. Bei dem großen Zulauf in die Städte kann es nicht ausbleiben, daß auch allerlei Elemente herbeiströmen, welche nicht Arbeit, sondern unrechtmäßigen, möglichst leichten Erwerb suchen. Während in kleinen Orten jeder, der nicht arbeitet und doch lebt, genau überwacht werden kann und beobachtet wird, ist dies in der Großstadt unmöglich, und so ist diese denn das beste Arbeitsfeld für derlei gemeingefährliche Subjekte, welche der Polizei fortgesetzt zu schaffen machen und gegen die es kein anderes Mittel, als die scharfe Schneide des Gesetzes giebt.

Wir haben hier die Schattenseiten der großen Städte in weiten Umrissen dargelegt und deren Ursachen, sowie die Mittel zur Abhilfe beleuchtet, möchten uns indes sehr dagegen verwahren, daß wir in das in jüngster Zeit so beliebt gewordene Geschrei über die modernen Großstädte irgendwie einstimmen; dieses hat absolut keine Berechtigung. Denn nur durch die Anhäufung von Intelligenz und Kapital, wie sie in der Großstadt sich findet, sind jene großartigen Institute, jene staunenerregende Schöpfungen der Kunst und des Gemeinnes ermöglicht worden, die wir alltäglich zu bewundern Gelegenheit haben und die ein notwendiger Faktor des kulturellen Fortschritts der Menschheit sind. Es mag den Menschenfreund gar oft schmerzlich berühren, wenn er in der Großstadt neben dem größten Luxus dem entsetzlichsten Elend begegnet — aber man darf dabei nicht übersehen, wie viele tausend Existenzen eben von diesem Luxus abhängen, von ihm ihr Brod erhalten.

Viel, sehr viel zu thun giebt es noch, um das unbediente Elend zu mildern, um die Schäden und Uebel, welche die Anhäufung Hunderttausender an einem Orte mit sich bringt, zu heben; und nicht oft genug kann man darauf hinweisen.

Mögen diese Schilderungen Allen, welche ein warmes Herz für ihre Mitmenschen haben, eine Anregung sein, nach Kräften in ihrer Lebensstellung zur Beseitigung der dargelegten Uebel beizutragen. Ein Haupthebel hierzu liegt in einer guten sozialpolitischen Gesetzgebung, und da hieran unablässig auch mit gutem Erfolge gearbeitet und das Spiel mit den freien Kräften so viel als möglich eingeeengt wird, so kann vertrauensvoll der Milderung vielfacher Lebensnoth entgegengeesehen werden.

## Politische Tageschau.

Wie man im Auslande über den Werth deutscher Kolonialerwerbungen, sehr im Gegensatz zu dem Gebahren unserer heimischen Oppositionsparteien, denkt, zeigt folgendes Urtheil, das von dem Fachblatt: Le Mouvement,

## Das Geisterschloß.

Roman von E. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wohlan, so komm!“ flüsterte der Pastor mit bebenden Lippen.

Er gab dem Diener ein Zeichen und sie stiegen nun die Treppe hinab in das unterirdische Gewölbe, in welchem sich die Särge der verstorbenen Mersfeldt's befanden.

Als Cäsarine vor dem Sarge des Grafen Kurt stand, fühlte sie ein leises Beben ihre Glieder durchrieseln und ihre Wangen wurde weiß wie die Schneeflocke, welche auf ihrem glänzenden Scheitel lag.

Aber sie bezwang rasch die Schwäche und blickte den Pastor mahnend an.

„Willst Du nicht unterdessen seitwärts treten?“ frug Bräutigam mit tonloser Stimme.

Ohne zu antworten trat sie rasch einige Schritte zurück, während sich der Pastor mit dem Diener daran machte, die Schrauben des Sarges zu lösen, um den Deckel entfernen zu können.

Minuten banger Erwartung vergingen; endlich war das Werk vollbracht. Cäsarine hatte ihr Antlitz verhüllt und harrte pochenden Herzens der Entscheidung. Endlich ertönte die sanfte Stimme des Pastors.

„Sieh' her, Cäsarine“, sprach er, „hier ist die Leiche des Grafen Kurt.“

Cäsarine ließ die Hände sinken und trat vor.

In dem geöffneten Sarge lag die Leiche eines Mannes, zwischen den gefalteten Händen ein Kreuz haltend.

Cäsarine starrte die Leiche an, dann stieß sie einen Schrei aus.

„Benno, Benno, das ist keine Leiche! Das Gesicht ist künstlich von Wachs gebildet, ich habe mich nicht getäuscht — Kurt lebt und man hat eine Puppe begraben!“

Cäsarine ergriff ihn heftig beim Arme.

géographique“ über die deutschen Kolonialunternehmungen in Ostafrika gefällt wird. Dasselbe lautet am Schlusse einer eingehenden Schilderung von Land und Leuten: Man erkennt aus diesen Einzelheiten die Zukunft, welche den zwischen Sansibar und der Nordseite des Nyassasees sich ausdehnenden Gebieten vorbehalten ist. Von einem fruchtbaren, wohl bewässerten, gesunden, bevölkerten Lande, wo das Vieh eine Reichthumsquelle der Einwohner darstellt, kann man alles erwarten und alles erhoffen. Gewiß werden im Anfang Schwierigkeiten jeder Art zu überwinden sein, aber dem Beharrlichen gehört der Erfolg.

So ganz ohne Zwischenfall, wie vom „B. T. B.“ gemeldet, ist die Feier des Nationalfestes in Paris doch nicht verlaufen. Der „Boss. Ztg.“ wird vielmehr von ihrem Korrespondenten mitgetheilt: „Der Petardenunfug veranlaßte drei Feuersbrünste, einen Menschen Tod und mehrere schwere Verwundungen harmloser Spaziergänger. Auch einigen der Personen, welche Feuerwerkskörper in den Straßen abbrannten, wurden Finger und Hände weggerissen. In Grenoble wurde die Gattin des kommandirenden Generals Chagrin de Saint-Hilaire im Augenblicke, als die Bevölkerung mit Fahnen an der Kommandantur vorbeizöge, wahnsinnig, riß die Fenster auf, schrie zur Menge hinab: „Nieder mit der Republik!“ rief Schimpfworte und spuckte auf die Fahnen. Das Volk wollte das Haus stürmen und konnte nur mühsam überzeugt werden, daß es eine arme Wahnsinnige vor sich habe.“ — Diese Mittheilung findet sich bisher in keinem anderen Berichte.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland nahmen zwar, wie der englische Premier in den letzten Tagen im Parlament wiederholt versicherte, einen freundschaftlichen Verlauf; diese Versicherungen standen aber in seltsamen Widerspruch zu der sonstigen scharfen Sprache von Mitgliedern der Regierung und der ihr nahestehenden Presse gegenüber Rußland, soweit sie Afghanistan und speziell Herat betreffen. Nach den neuesten Nachrichten erscheint denn auch die Situation nicht unbedenklich und ein Zusammenstoß zwischen den Afghanen und Russen, in welchen England leicht hineingezogen werden könnte, ist kaum mehr zu vermeiden. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom Mittwoch Abend aus Teheran, in Merw und Pulkithesti seien während der letzten 14 Tage beträchtliche russische Verstärkungen angekommen. 4 Regimenter afghanischer Infanterie seien von Kabul in Herat eingetroffen, 4 andere seien vom Hazara - Gebiete unterwegs nach dort. An demselben Tage erklärte Lord Churchill im englischen Unterhause auf eine Anfrage Lubbocks, ob es wahr sei, daß die Russen gegen Afghanistan vorrückten, dem Oberst Ridgway seien Gerüchte zugegangen, daß eine Vernehmung der russischen Streitkräfte in der Nähe von Zulficar stattgefunden habe; der Umfang der Verstärkung sei jedoch noch unbekannt und Gegenstand der Erkundigung. Ridgways Mission habe die Umgegend von Zulficar verlassen, die Kapitäns Peacock und Yate seien auf Wunsch der Einwohner von Herat nach Herat gegangen. Der afghanische Korrespondent der „Times“ bestätigt diese Gerüchte und fügt hinzu: Die Afghanen seien besorgt, aber entschlossen; sie wunderten sich über die kriegerischen Vorbereitungen unter dem Deckmantel friedlicher Versicherungen. Man glaube Altkhanoff sei entschlossen, den Krieg zu erzwingen und

„Hörst Du mich nicht, Benno“, rief sie, „überzeuge Dich, sieh' hin, ich habe recht behalten.“

Wie aus einem schweren Traume erwachend sah er sie an.

„Du hast recht, Cäsarine“, murmelte er, „hier ist ein schwerer Frevel geschehen und Ottokar v. Mersfeldt muß dabei die Hand im Spiele haben.“

„Gewiß“, versetzte sie wie geistesabwesend vor sich hinblickend, dann aber raffte sie sich energisch empor.

„Laß uns zu Ende kommen“, sagte sie, „ich weiß nun, was ich wissen wollte und werde der Sache auf den Grund zu kommen trachten.“

Ohne Scheu beugte sie sich vor, um die in dem Sarge liegende Wachsprobe noch besser zu betrachten.

„Zedenfalls hatte Fraura ihre Hand dabei im Spiele“, flüsterte sie, „nur dies Weib ist fähig, einen solchen Plan auszuführen.“

Eine Viertelstunde später verließen die drei Personen stumm und schweigend wie sie gekommen, den Friedhof.

Bei dem Hause des Pastors angelangt, wollte sich Cäsarine verabschieden, doch der Pastor schüttelte abwehrend das Haupt.

„Ich werde Dich begleiten“, sagte er, „Du sollst diesen Weg heute nicht wieder allein machen.“

„Ich fürchte mich nicht, Benno.“

„Ich weiß, Du fürchtest nichts“, sagte er mit Nachdruck, „aber ich lasse Dich dennoch nicht allein gehen und dann — ich muß noch mit Dir über diese Sachen sprechen.“

Eine flüchtige Röthe überzog ihr Gesicht.

„Ich selbst bin noch nicht mit mir im Klaren“, sagte sie halb ablehnend.

„Nun, dann kann ich Dir vielleicht guten Rath erteilen.“

Cäsarine biß sich in die Lippen; nie war ihr Benno's Theilnahme unerwünschter gekommen.

Der Pastor wollte Christian heimfenden, allein der treue Diener bat mit gefalteten Händen, ihn mitgehen zu lassen, und

täusche deswegen den Zaren. Die Aussichten für eine baldige friedliche Lösung der afghanischen Frage sind also beträchtlich gesunken. — Neben der afghanischen Frage theilen sich die „Pall Mall Gazette“ - Artikel in das öffentliche Interesse. Dieses englische Blatt hat den Engländern, in specie den Londonern einen Spiegel im Punkte der Sittlichkeit vorgehalten, daß man in den betroffenen Kreisen, die sich bis in die höheren Regionen erstrecken, ganz perplex und unentschlossen ist, wie man gegen das Blatt vorgehen soll. Ein im Parlamente angeregtes gerichtliches Vorgehen bezeichnete der Minister des Innern selbst als nicht rathsam.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1885.

— Aus Koblenz wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin machten gestern Abend eine einstündige Spazierfahrt in der Umgegend und Stadt und ebenso heute von 10 bis 11 Uhr. Das Diner findet um 5 Uhr statt. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist auf Abends 9<sup>1/2</sup> Uhr festgesetzt.

— Wie die „Kreuztg.“ hört, sind auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Theilnahme an den großen Herbstübungen in Frankreich kommandirt: General-Lieutenant v. Alvensleben, Kommandeur der 10. Division, Oberst-Lieutenant v. Lütken, vom Kaiser - Alexander - Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, und Major v. Malachowski vom Großen Generalstabe. Zu den großen Herbstübungen der österreichisch-ungarischen Armee, welche in der Gegend von Pilsen stattfinden, sind kommandirt: General-Major von Arnim, Inspektor der Jäger und Schützen, Major v. Rosen vom Garde - Kürassier - Regiment und Major v. Alten vom Großen Generalstabe.

— Unter allem Vorbehalt meldet die „Schles. Ztg.“, daß die Kaiser von Oesterreich und von Rußland gemeinschaftlich im September d. J. dem Kaiser Wilhelm in Breslau oder gar in Königsberg einen Besuch machen würden.

— Das Reichsversicherungs-Amt macht bekannt, daß die Statuten der Berufsgenossenschaften, welche von den im Laufe des Juni dieses Jahres abgehaltenen Genossenschaftsversammlungen beschlossen wurden, nunmehr sämmtlich genehmigt worden sind.

— Der „Weser-Ztg.“ meldet man von Berlin: Die Nachricht vom Einrücken der Truppen des Sultans von Sansibar in Usagara bestätigt sich. Graf Pfeil protestirte gegen das Vorgehen unter Hissung der deutschen Flagge. In Sansibar wird ein ständiger politischer und kaufmännischer Vertreter der afrikanischen Gesellschaft eingesetzt werden.

— Ueber den neuen amerikanischen Gesandten in Berlin schreibt die „California Staats-Zeitung“: Einen passenderen Vertreter als Herrn Pendleton hätten die Vereinigten Staaten nicht an den deutschen Hof schicken können. Einestheils versteht der Gesandte etwas deutsch, wenn er in sprachlicher Hinsicht vielleicht auch kein so tüchtiger Germane ist, wie von mancher Seite behauptet wird. Was ihn aber in Berlin ganz besonders zu einer beliebten Persönlichkeit machen wird, ist die Thatsache, daß Herr Pendleton sich rühmen kann, der Vater des Zivildienst-Reformgesetzes zu sein. In Deutschland, wo man glaubt, daß das amerikanische Beamtenthum nichts

auch Cäsarine redete ihm zu, sich die Begleitung des Taubstummen gefallen zu lassen, daß der Pastor nachgab und Christian durch einen Wink bedeutete, er möge ihnen in einiger Entfernung folgen.

„Was gedenkst Du zu thun, Cäsarine?“ fragte der Pastor, als sie das Städtchen hinter sich hatten, und nun den Fußweg einschlugen, welcher über den bewaldeten Berggründen hinab zu dem Geisterschloße führte.

Cäsarine zauderte mit ihrer Antwort.

„Nun, Cäsarine!“

„Ach Benno, ich muß erst Alles überlegen; jenen Leuten gegenüber hilft nur List und Schlaueit.“

„Die Wahrheit muß doch an den Tag kommen.“

„Vor allem ändern muß ich mich überzeugen, ob jene gepfeiften Erscheinung in der That der todtegeliebte Kurt v. Mersfeldt ist.“

„Das sollte Dir doch klar sein! Man hält den Grafen verborgen, um von seinem Reichthume zu genießen; möglich auch, daß dies Alles bloß das Werk Fraura's und ihres Bruders ist. Es wäre entsetzlich, wenn Graf Ottokar darum wüßte!“

„Warum nicht! Ich halte ihn zu Allem fähig!“

„Cäsarine, mit solchen Menschen lebst Du, unter dem Dache eines solchen Menschen weilst Du! O, verlaß dieses schreckliche Haus und kehre zu Deinem Sohne zurück! Wenn Graf Kurt lebt, so sind die Aussichten für Deinen Sohn ohnehin in weite Fernen gerückt, höre auf mich, Cäsarine, lasse Dich nicht zu sehr von Deinem Ehrgeize verblenden, kehre um, ehe es zu spät ist.“

„Was willst Du damit sagen?“ frug sie mit funkelnden Augen.

„Du verstehst mich, Cäsarine, Du verstehst mich! Ich habe in Deiner Seele gelesen; Dir ist es nicht darum zu thun, den Grafen Kurt aus seiner Gefangenschaft zu befreien, Du wolltest nur Gewißheit haben, was Du zu hoffen, was Du zu fürchten hättest. Du spielst ein böses Spiel, Cäsarine,



als ein organisiertes Räubertum sei, muß ein Mann, der mit der kontinentalen Anschauung so genau übereinstimmt und sich — wie man meint — von der überwiegenden Mehrheit seiner Landsleute so vorteilhaft unterscheidet, als ein *lusus naturae* (Naturspiel) allgemein angestaut und gewürdigt werden. Ob nun die Deutschen in dieser Annahme gerechtfertigt sind oder nicht, bleibt sich gleich. Herr Bendleton erfreut sich einmal des Rufes eines Zivildienst-Reformators und das kann ihm in seinem Wiken nur förderlich sein. Wenn irgend Jemand Zugeständnisse in Bezug auf die Auslegung des Naturalisationsvertrages von Deutschland erzielen kann, so ist es Herr Bendleton, und wir müssen Herrn Bahard das Kompliment machen, daß er wenigstens diesmal den rechten Mann an den rechten Platz gestellt hat. — Wir sind zufrieden. Das weitere wird die Zukunft lehren.

Riel, 16. Juli. Die Kreuzerfregatte Stein ist gestern Abend hier eingetroffen. An Bord befindet sich der Prinz Heinrich.

### Rusland.

Wien, 16. Juli. Den heute veröffentlichten Daten über die Bewegung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef und über das Unterbleiben einer Begegnung mit dem Zar wird jeder authentische Charakter abgesprochen. Es sollen in dieser Angelegenheit die letzten Entscheidungen noch nicht getroffen sein. — Die Nachrichten von neuen Komplikationen in der afghanischen Grenzfrage haben hiesige Finanzkreise sehr alarmirt. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Truppenbewegungen an der Grenze das Zustandekommen des englisch-russischen Arrangements verhindern werden.

St. Petersburg, 16. Juli. Der Großfürst Wladimir ist hierher zurückgekehrt.

Paris, 15. Juli. Dem Journal „Paris“ zufolge dringt Courcy darauf, daß die Regierung über die Lage in Anam eine Entschliebung fasse, und verlangt Instruktionen, um schnell und energisch handeln zu können. — Der „Temps“ veröffentlicht ein Schreiben aus Madagaskar, welches die Nachricht, daß die Hobas Majunga blockiren, in Abrede stellt, jedoch hinzufügt, daß für eine ernste Aktion Verstärkungen erforderlich seien. — Das Gerücht von der Demission des Votschasters Fouquier in Wien ist unbegründet.

Paris, 16. Juli. Eine Depesche des Generals Courcy aus Hue von gestern meldet, daß die königliche Familie nach Hue zurückgekehrt sei und den Oheim Tuduc Dhosnan als ersten Regenten besignirt habe. Der Regierungsrat sei aus den früheren Ministern, den Anhängern Frankreichs und mehreren Notablen neu gebildet worden. Das Kriegsministerium sei Champeaux anvertraut. Der neue Regent werde morgen eine Proklamation erlassen, durch welche allen Beamten von Anam und Tonking vorgeschrieben wird, die Ruhe wieder herzustellen und die französische Armee in der Bestrafung der Plünderer zu unterstützen. Thubet befindet sich in der Citadelle von Camlo nur mit 1500 Mann. Der Gesundheitszustand sei ein guter.

Rom, 15. Juli. Der Votschaster v. Reudell ist heute von Anzio bei Rom, woselbst er einige Zeit zugebracht hatte, in die Hauptstadt zurückgekehrt, wo er vor Antritt seines Urlaubes noch einige Wochen verweilen wird. Bei der Abreise begrüßten ihn die Behörden und die Bevölkerung von Anzio auf dem Bahnhof mit lebhaften Kundgebungen. — Der vormalige Erzbischof von Köln, Melchers, ist hier eingetroffen.

London, 15. Juli. Unterhaus. Lubbock fragt an, ob es wahr sei, daß die Russen gegen Afghanistan vorrückten. Churchill antwortete, dem Oberst Ridgway seien Gerüchte zugegangen, daß eine Vermehrung der russischen Streitkräfte in der Nähe von Zulfikar stattgefunden habe, der Umfang der Verstärkung sei jedoch noch unbekannt und Gegenstand der Erkundigung; Ridgway's Mission habe die Umgegend von Zulfikar verlassen, die Kapitän Peacock und Yate seien auf Wunsch der Einwohner von Herat nach Herat gegangen. — Auf Antrag Hamilton's wurde ein Ausschuß zur Untersuchung der Marineausgaben ernannt.

London, 16. Juli. Der „Times“ zufolge hätten sämtliche Mächte mit Ausnahme von Rußland in die Emission einer neuen ägyptischen Anleihe gewilligt.

Simla, 16. Juli. Die Hauptleute Yate und Peacock sind in Herat eingetroffen und leisteten dem Wunsch der

afghanischen Behörden, die Festungswerke zu inspizieren, Folge. Der Rest der Grenzkommission ist in größere Nähe an Herat herangerückt, um den Austausch von Nachrichten zu erleichtern.

### Militärisches.

(Der letzte Ausweis über den augenblicklichen Status der deutschen Kriegsflotte) enthält eine Reihe recht interessanter Daten, von denen die nachstehenden hervorgehoben werden mögen. Das schwimmende Flottenmaterial besteht aus 13 Panzerschiffen, 14 Panzerfahrzeugen, 9 Kreuzer-Fregatten, 11 Kreuzer-Korvetten, 5 Kreuzern, 4 Rannenbooten, 8 Avisos, 9 Schulschiffen, 43 Torpedobooten, 1 Vermessungsfahrzeug, 2 Transportfahrzeuge, 11 Fahrzeugen für den Hafendienst und 9 Lootsenfahrzeuge, zusammen 139 Schiffen mit 562 schweren Geschützen und einer Besatzung von 17,980 Mann. Das Seeoffizier-Korps und Maschinen-Ingenieur-Personal besteht aus 597 Personen; Marine-Aerzte sind 76, Marine-Zahlmeister 45 und pensionirte Offiziere 6 vorhanden. Das Seebataillon hat eine etatsmäßige Stärke von 1032 Mann, die zwei Matrosen-Divisionen von je zwei Abtheilungen haben 6826 Mann, die zwei Werft-Divisionen von je vier Kompagnien 3049 Mann, die zwei Matrosen-Artillerie-Abtheilungen 916 Mann, die Schiffszungen-Abtheilung 478 Mann, das militärische Unterpersonal des Artillerie- und Torpedo-Depots besteht aus resp. 55 und 40 Mann. Die Gesamt-Kopfzahl der Offiziere und Mannschaften beziffert sich auf 13,120 Mann.

### Provinzial-Nachrichten.

Danzig, 16. Juli. (Nachtmanöver.) Das in verfloßener Nacht von der Panzerkorvette „Batern“ auf der Rade vor Zoppot ausgeführte kriegerische Manöver bot den zahlreich am Strande anwesenden Beschauern nur einen sehr geringen Theil von dem großartigen Bilde, daß sich sonst bei Nachtmanövern der Flotte auf unserer Rade entwickelte. Das Manöver begann um 10 1/2 Uhr mit dem Angriff einer aus kleinen Fahrzeugen, Barassen etc., gebildeten Flottille auf die „Batern“, worauf sich zwischen ihr und den Angreifern ein lebhaftes Gefecht entspann, das scheinbar wiederholt abgebrochen und wieder aufgenommen wurde. Von beiden Seiten wurde dabei nach schwimmenden illuminierten Scheiben mit Revolvergeschützen scharf geschossen. Was man vom Strande aus von dem kriegerischen Schauspiel sehen konnte, beschränkte sich auf das Aufblitzen der Schiffe, das Explodiren der Granaten, die Bewegungen der Fahrzeuge und eine sehr beschränkte Anwendung des elektrischen Lichts zur unmittelbaren Beleuchtung des Wasserpiegels. Das Manöver dauerte bis gegen die Morgenstunden. (D. Z.)

Nieder-Goudes, 15. Juli. (Eine interessante Beobachtung) machen die in der Weichselniederung wohnenden Wirthe. Nach Freigabe der Jagd auf Störche verlassen diese auch dort, wo die Jagd nicht auf sie ausgeübt wird, die Nester theils zusammen, theils nur einer derselben. Einzelne Geschöpfe, auf denen die Störche Jahre lang genistet hatten, sehen nun recht verlassen aus. Die klugen Thiere meiden die für sie gefährliche Gegend; mit ihnen entschwindet auch so manch Stück Volksglauben. (Dr. T.)

Bromberg, 15. Juli. (Durch das Hochwasser der Weichsel) sind die Wiesen der Bromberger Hasenaktien-Gesellschaft bereits überschwemmt. Da das Heu insofern geborgen ist, so dürfte kaum anzunehmen sein, daß dies den Wiesengrund etwas schaden wird. Die Langenauer Wiesen stehen noch nicht unter Wasser. — Von sachverständiger Seite hören wir übrigens, daß weitere Niederschläge in den Karpathen zu erwarten stehen. (Dr. T.)

Posen, 13. Juli. (Wenn auch das Wollgeschäft) während der letzten vierzehn Tage keine allzu große Ausdehnung zu verzeichnen hat, so waren dennoch die hiesigen Verkäufe größer, als von anderen Plätzen gemeldet wird. Einige der ständigen Marktbefucher besuchten unseren Platz und, veranlaßt durch die sehr billigen Preise, wie durch das große Entgegenkommen von Seiten der Lagerinhaber, entschlossen sich dieselben schnell zum Einkauf. Es entnahm ein größerer thüringischer und ein lausitzer Fabrikant, Ersterer 650 Ztr., Letzterer 250 Ztr. feinere posensche Stoffe, wozu sie Mitte der vierziger Thaler, welcher Preis den am letzten Wollmarkt gezahlten Preisen gleichkommt. Auch von Schmutzwollen gingen kleine Parteen zu Mitte der vierziger Mark an schlechte Fabrikanten über. In der Provinz ist ebenfalls Eigenes von Stoff- und Tuchwollen analog den Wollmarktpreisen an auswärtige Großhändler abgesetzt worden. Die Bestände da-

zurückzurufen, aber plötzlich wandte sie sich jäh ab und eilte raschen Schrittes dem Geisterschloße zu.

Traurig und niedergedrückt setzte der Pastor mit seinem stummen Begleiter seine Wanderung fort.

### 9. Kapitel.

#### Cäsarinen's Entschluß.

Cäsarine verlebte eine bange, qualvolle Nacht; die Worte des Pastors waren nicht ohne Wirkung geblieben.

Sie kämpfte mit sich und konnte doch zu keinem Entschlusse gelangen, denn wenn sie kurz v. Wersfeldt aus seiner Gefangenschaft befreite, sah sie alle ihre Hoffnungen vernichtet. Sollte sie schweigen, um ihrem Sohne das reiche Erbe zu sichern?

Sie sah die milden Blicke des Pastors mit flehendem Ausdrucke auf sich gerichtet; noch klang seine mahnende Stimme an ihr Ohr, recht und gut zu handeln, damit ihr Gewissen rein und ruhig bleibe und dennoch — Reichtum und Ansehen, die Güter, nach denen ihre Seele in heißem Wunsche strebte, alle ihre Hoffnungen und Träume sollte sie hingeben, um eines alten Mannes willen, dem es vielleicht gleichgültig war, in welchen Verhältnissen er den Rest seiner Tage verlebte.

Das war zu viel verlangt, zu viel, zu viel, das konnte das wollte sie nicht thun! — Benno mußte schweigen und das Geheimniß sollte begraben bleiben!

Ruhelos ging Cäsarine in ihrem Zimmer hin und her, und erst als der Morgen graute, senkte sich ein wohlthätiger Schlaf auf ihre müden Lider herab.

Als sie nach einigen Stunden erwachte, fühlte sie sich so matt und erschöpft, daß sie nicht im Stande war, ihr Lager zu verlassen, und mehr als acht Tage hindurch blieb sie in ihrem Zimmer gebannt.

Als sie wieder in den Salon kam, sah sie so bleich und müde aus, daß Graf Ottolar erschak und auch Tartoni zeigte sich betroffen über ihr Aussehen; nur über Isaura's Gesicht flog ein heller Freudenstrahl.

(Fortsetzung folgt.)

selbst sind gegen andere Jahre bedeutend. Bei Produzenten lagern noch größere Posten, die am letzten Wollmarkt, der zu billigen Preisen wegen, nicht verkauft worden sind. Es treffen noch immer hier größere Zufuhren ein, und zwar sind es größtentheils Wollen aus Westpreußen und dem Königreich Polen, die noch vor dem Wollmarkt kontraktlich gekauft wurden. Für die nächste Zeit haben sich einige größere Einkäufer avirt, und ist daher keine Aussicht vorhanden, daß größere Verkäufe zu Stande kommen werden.

Stolz, 13. Juli. (Das Trompeterkorps der Husaren) ist gestern Mittag von ihrer Londoner Kunstreise nach hier zurückgekehrt.

Greifswald, 13. Juli. (Studenten-Krawall.) Die gesammte Bürgerschaft der Stadt befindet sich in hochgradiger Erregung; es wird nur ein Vorfall, dieser dafür um so eifriger diskutiert, nämlich der in der Nacht zum 11. d. Mts. stattgefundenene Studentenkrawall. Darüber wird folgendes mitgetheilt: Vergangene Woche feierte Greifswald sein Schützenfest, oder, wie der allgemeine Name lautet, seinen „Schwebenult“. Unter den Buden, die den nicht allzu geräumigen Festplatz schmückten, nehmen, wie es bei dergleichen Festlichkeiten nicht anders sein kann, die fliegenden „Café chantants“ oder „Tingel-Tangel“ sowohl an Quantität der Besucher, wie an Größe des Raumes den ersten Rang ein. In einer dieser Buden, derjenigen, die sich der größten Frequenz erfreute, fühlte sich eine der auftretenden Künstlerinnen verunehrt, dem Direktor des Ensemble, der an der Kaffeesaß, eine wohlgezielte Ohrfeige zu verabreichen. Dieser, in seiner Direktorial- und Menschenwürde aufs tiefste verletzt, holt schon zu einem vermuthlich ebenso sicher treffenden Schläge aus, als er durch zwei Studenten an der Ausübung der Revanche verhindert wird. Es entsteht natürlich ein allgemeiner Sturm in der Bude, der sich allmählich nach draußen verlegt. Dort mischen sich die Geschäftsleute des Platzes, die den Studenten aus Prinzip feindselig gegenüberstehen, hinein, nehmen für den beleidigten Direktor Partei, es scheint sich eine solenne Kellerei entwickeln zu wollen — als es im letzten Augenblick der durch schleunigst herbeigeholte Hillsmannschaft verstärkten Polizei gelingt, die Tumultanten zu trennen und die Studenten vom Plage zu treiben, nachdem sie denselben verhaftet worden sind. Von diesen dürfen vier später nach Hause zurückkehren; die übrigen drei werden für die Nacht der Wache einverleibt. — Diese Vorgänge spielten sich in der Stunde zwischen 1 und 2 Uhr Nachts ab. Eine Stunde später sollen sich gegen 100 Studenten unter großem Geschrei und Getöse auf dem Markte versammelt haben, ohne den gütlichen Anforderungen der weit in der Minderzahl vorhandenen Polizei ruhig auseinander zu gehen, das geringste Geböhr zu schenken. Schließlich rückt die gesammte entbehrliche Polizeimacht heran, zieht blank und zerstreut nach einem ziemlich heftigen Zusammenstoß die Studenten. Einer der letzteren soll eine tiefe Handwunde davongetragen haben; ob noch sonst Verwundungen vorgekommen sind, ist nicht bekannt. Für Sonnabend-Abend hatte die Polizei umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen; wie verlautete, wurde eine halbe Kompagnie Soldaten zum Ausrücken bereit gehalten. Es blieb aber, wie vorausgesehen war, alles still, da Sonnabend ein allgemeiner Kneipabend ist.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. Juli 1885.

(Personalnachrichten.) Das „Amisblatt“ der Eisenbahn-Direktion Bromberg meldet: Versetzt: Bahnmelster Eschholz von Bromberg nach Heydekrug. Die Prüfung bestanden: die Bureau-Aspiranten Hurlenne, Dvrian in Bromberg, Schmidt, Wroblewski in Danzig, sowie die Civil-Supernumerare Beder und Schumann II. in Bromberg am 9. Juli d. J. zum Subalternbeamten 2. Klasse; die Stations-Aspiranten Wiehke und Orlik in Mogilno zum Stations-Assistenten und der Bahnmeister Aspirant Garbrecht in Allenstein zum Bahnmeister.

(Einige einflußreiche binnenländische Spritfabriken) haben Schritte eingeleitet, um die bereits bestehenden Ausfuhrtarife zu ermäßigen bezw. die für den über See ausgeführten Sprit und Spiritus gezahlten Rabatte zu erhöhen. Die Spritfabriken in Neufahrwasser und Danzig ersuchen nun in einem Aufruf die Spiritus-Produzenten von West-, Ostpreußen und Pommern, Schritte zur Abwehr und Wahrung ihrer Interessen zu thun, denn schon die bestehenden Ausfuhrtarife begünstigen — wie es in dem Aufrufe heißt — nur wenige im Inlande gelegene Spritfabriken, während sie die an den Hasen-

### Kleine Mittheilungen.

(Kamerunlied.) In einem süddeutschen Blatte finden wir folgenden Preisgefang auf Kamerun:

Und kommst Du glücklich nach Kamerun,

So wird man Dir gleich die Frage thun:

Nun sage, was ist Dir lieber:

Kein Wasser, oder das Fieber?

Es ist hier ein geeignetes Land,

Der Mohr sowohl als der Elefant

Sind wahre Angebinde:

Von Ersterem macht man Tinte.

Vom Elefanten, — wenn der nicht wär! —

Da kommen die Villarbügel her,

Und die Elefantenfüße;

Man ist sie zum Palmengemüse.

Es giebt allhier auch den Vogel Strauß,

Man rupft ihm am Bärzel die Federn aus,

Die kann man theuer verkaufen,

Und läßt ihn dann wieder laufen.

Auch Schlangen werden öfter geschaut,

Und streift man sie ab, so benutz man die Haut

Zum Ueberziehen von Stöcken

Oder zu sonstigen Zwecken.

Kurz, Alles eignet fürtrefflich sich,

Und stirbt man zuletzt am Sonnenstich,

Denn der ist auch hier zu haben,

So wird man im Sande begraben.

Und liegt man im heißen Sande drein,

So verweist man nicht, man huzelt nur ein

Und kann noch die Nachwelt erreichen

Als Mumie oder dergleichen.

(Russische Diebesbande.) Der Berliner Kriminal-Polizei ist die Mittheilung zugegangen, daß eine russische Diebesbande, bestehend aus Weibern, jetzt russisch Polen bereist, um größere Diebstähle auszuführen. Die Weiber vermuthen

das kann kein gutes Ende nehmen! Du willst Deinem Sohne das reiche Erbe sichern um jeden Preis, und vergiffest darüber, daß es Preise giebt, die wir mit der Ruhe unserer Seele bezahlen müssen.“

„Genug, Benno, genug“, unterbrach sie ihn heftig. „Eine solche Sprache ist mehr als zu viel mir gegenüber. Wägige Dich, ich weiß, was ich vor mir und meinem Gewissen zu verantworten habe, nein, kein Wort weiter, Benno, ich bitte Dich, oder wir haben einander zum letzten Male gesprochen.“

Der Pastor streifte ihr erregtes Gesicht mit einem wüthigen Blicke, aber er fügte sich ihrem Wunsche und schwieg, so sehr es ihn auch drängte, sie zu warnen vor dem abschüssigen Pfade, welchen sie zu betreten im Begriffe stand. Ein tiefer Seufzer hob Cäsarinen's Brust, als sie endlich die Thürme des Geisterschloßes vor sich aufstauen sah.

Etwa hundert Schritte von der Parkmauer entfernt blieb Cäsarine stehen.

„Ich danke Dir, Benno“, sprach sie, ihm die Hand bietend, die er mit einer stürmischen Bewegung erfaßte und fest in seine Rechte preßte.

„Cäsarine“, sagte er weich, „gedenke der Worte eines treuen Freundes und handle recht und gut.“

Ihre schlanken Finger zitterten heftig in den seinen, allein sie antwortete nicht.

„Cäsarine“, fuhr er dringender fort, „der Seele Frieden kann Dir kein Reichthum ersetzen, höre auf mich und handle so, daß Du einst ohne Furcht vor dem ewigen Richter treten kannst.“

„Was ich thue, das will ich dereinst verantworten“, sprach sie stolz und kühl, ihre Hand aus der seinen lösend.

„Dann habe ich nichts mehr zu sagen, lebe wohl, Cäsarine!“

„Lebe wohl, Benno!“

Sie blieb unbeweglich stehen und sah ihm nach, bis er sich an der Wendung des Weges noch einmal umkehrte und ihr einen letzten Gruß zurücksandte. Es war ihr, als bleibe er zögernd stehen, und schon öffnete sie die Lippen, um ihn



plägen Hamburg, Stettin, Danzig und Königsberg belegen großen Spiritfabriken von der Begünstigung ausschließen. Die Ausfuhrtarife gelten für den Rohspiritus nur dann, wenn er in unveränderter Form ausgeführt wird, das geschieht aber in den seltensten Fällen, er gelangt vielmehr nach den Hafenplätzen, um dort rektifiziert und dann als Spirit ausgeführt zu werden. Die Fabriken im Binnenlande haben nun aber nicht bloß den Vortheil der Ausfuhrtarife, sondern auch etwa 20 pCt. Ersparniß an Fracht bei Verladung von Spirit statt Rohspiritus und die Spiritfabriken der Hafenplätze sind daher genöthigt, um auf dem Weltmarkt konkurrenz zu können, ihre Einkaufspreise um soviel herabzusetzen, als der Konkurrenz durch Gewährung der Ausfuhrtarife zu Theil wird, auch waren z. B. die Hamburger Spiritfabrikanten gezwungen, größere Mengen Rohspiritus aus Rußland heranzuziehen. „Die Rohspiritus produzierende Landwirtschaft der Provinzen West-, Ostpreußen und Pommern“, so schließen die Unterzeichner des Aufrufs aus Neufahrwasser, „zählt also, indem sie von uns einen geringeren Preis für Rohspiritus erhält, das zurück, was den binnenländischen Spiritfabriken an Ausfuhrvergütung gewährt wird. Wir haben das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig daher gebeten, dahin wirken zu wollen, daß 1. die Ausfuhrtarife ganz aufgehoben und Spiritus in den Spezialtarif I verfest wird, wodurch allen Produzenten die Möglichkeit geboten wird, ihr Produkt besser zu verwerthen, oder 2. falls die Ausfuhrtarife dennoch aufrecht erhalten bleiben, solche auch für Rohspiritus, welcher nach unserem Hafenplatz gelangt und dafelbst rektifiziert wird, in Ansatz gebracht werden. Und um den Beweis zu liefern, daß wir den Vortheil der Ausfuhrtarife den Produzenten zu Gute kommen lassen wollen, verpflichten wir uns, die Prämienhöhe, welche uns gezahlt werden, an unsere Spiritusproduzenten zurückzahlen.“

(Wechselregulirung.) Wie aus Kralau gemeldet wird, verlangt Rußland in Folge der jüngsten Ueberschwemmung die allfogleiche Einberufung einer internationalen Wechselregulirungskommission.

(Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.) Thorn, Garnisonverwaltung, Hilfs-Kasernenwärter (Tagelöhner) 2 Mtl. täglich.

(Anlässlich des in Danzig am 4. und 5. August stattfindenden Dominik) veranstalten die Herren John u. Huhn eine Dampferfahrt per Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“. Die Fahrt dauert ca. 11 Stunden. Das Fahrgehalt beträgt 4 Mtl. — Die Anmeldungen zur Theilnahme an der Fahrt sind zahlreich.

(Zugverspätung.) Der Abends von Posen hier eintreffende Personenzug verspätete sich gestern um 1 Stunde und 45 Min. Ursache dieser Verspätung war, wie wir hören, ein Defekt an der Maschine.

(Bezüglich des Unfalls auf der Weichsel.) von wir in Nr. 162 meldeten, bemerken wir, daß die Schuld an dem Kentern des Bootes einzig an den Insassen desselben lag. Der Fährdampfer hat wiederholt Warnungssignale abgegeben und auch durch Zurufe seitens des Dampferführers wurden die Insassen des Bootes aufgefordert, sich aus der Trajektlinie zu entfernen. Wenn die „Th. Ostb. Ztg.“ diese Notiz dahin berichtete, daß nach polizeilichen Ermittlungen der Fährdampfer keine Warnungssignale abgegeben habe — eine „Berichtigung“, welche auch in die Spalten unserer Zeitung überging, so ist das einfach unwahr. Die Polizeibehörde hatte sich mit der Angelegenheit garnicht beschäftigt.

(Spaziergang.) Die gesunden Zöglinge des Armen- und Waisenhauses unternahmen gestern bei günstigem Wetter unter Leitung des Herrn Stadtrath Engelhardt einen Spaziergang nach Barbaren. Leider war die Theilnahme der Freunde und Gönner der Anstalt an dem Ausflug eine nur schwache.

(Sommertheater.) Gestern wurde zum Benefiz für Herrn Leo Gabel „Der Walzerkönig“, Posse in 5 Akten von Mannsädt gegeben. Der Besuch des Theaters war ein zahlreicher.

(Im „Volksgarten“) findet am Sonnabend ein großes Gartenfest statt, welches in Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments, Theater, Feuerwerk und Illumination des Gartens besteht. Zur Aufführung gelangen „Das erste Mittagessen“, Lustspiel in 1 Akt von E. Görlitz und „Die Hanni weint, der Hans lacht“, Operette in 1 Akt von Offenbach.

(Gesangs-Konzert.) In Himmer's Restaurant, Podgorz, giebt am Sonnabend die renommirte Thüringer Sängergesellschaft Christoph ein Konzert.

Dienstmädchen, welche zur Bande gehören, in vornehme Häuser, um mit Hilfe jener dann bei nächster Gelegenheit Diebstähle auszuführen. So miethete vor 3 Wochen ein Juweller in Lodz durch eine Agentin dieser Gesellschaft ein Dienstmädchen aus Litthauen, welche sich Rozja Crew nannte, und ihre Herrschaft vorzüglich bediente. Am 4. d. Mts. jedoch, als die Herrschaft von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie, daß die Wohnung erbrochen, das Mädchen verschwunden war und Waaren, bestehend in goldenen Herren- und Damenuhren, Brillantringen, Korallen, silbernen Effeln etc., im Werthe von über 4000 Rubel fehlten. Es wird vermuthet, daß diese Diebesbande ihren Weg auch nach Deutschland nehmen wird.

(Zwiebeln und Knoblauch) empfiehlt das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nummer 348 vom Montag Abend den Soldaten als bestes Mittel gegen Siphylis und Sonnenstich. „Eine dünne Scheibe einer Zwiebel“, so heißt es dort wörtlich, „oder nur ein kleines Stückchen zwischen die Lippen oder auf die Zunge genommen, erregt den vertrockneten Speichel von neuem und erfrischt die Nerven des Mundes und der Nase. Das Mittel kann überall (bei den Lesern des „B. T.“) leicht beschafft werden. Noch stärker wirkt ein Stückchen „Knoblauch“. In Spanien, heißt es dann weiter, haben sich diese Mittel sehr gut bewährt. Vermuthlich auch in Palästina. Ob aber auch wirklich in Deutschland? Nun, das muß ja das „Berliner Tageblatt“ jedenfalls am besten wissen.

(Chloroformirte Pferde.) Die Militärschule verwendet, wie der „Anz. f. d. Havell.“ aus Spandau meldet, jetzt auf ihren Schießständen Pferde als Versuchsobjekte. Die zu diesem Zweck bestimmten Thiere werden, ehe sie die Kugel trifft, chloroformirt, und die Schußwunden, die sie alldann erhalten, sofort untersucht. Man prüft auf diese Weise die verschiedenartigsten Geschosse auf ihre Durchschlagskraft etc. Der dortige Scharfrichtereipächter kauft die Thiere, die zur Arbeit nicht mehr tauglich sind, für die Schießschule auf, und holt nach beendetem Schießen die Kadaver ab, um dieselben, soweit möglich, anderweitig zu verwerthen.

(Selbstmordversuch.) Gestern früh machte der auf Bromberger Vorstadt wohnhafte Hutmacher St. einen Versuch, sich vermittelst Erhängen das Leben zu nehmen. Er wurde jedoch von hinzueilenden Hausbewohnern noch rechtzeitig abgeschnitten. — (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt jetzt langsam.

### Mannigfaltiges.

Berlin, 12. Juli. (Die Redaktion der „Gartenlaube“) hatte einen Preis von 500 Mtl. für die Komposition des von Emil Ritterhaus verfaßten „Liebes der Deutschen in Amerika“ ausgesetzt. Un diesen Preis haben sich 738 Tondichter beworben. Die armen Preisrichter sollen in Folge dieser musikalischen Sintfluth, die sich über ihre unschuldigen Häupter ergossen hat, beschloffen haben, nach Amerika auszuwandern!

Berlin, 14. Juli. (Der Tenorist L. Mierzwiński) erhielt vor einigen Tagen in Begleitung einer Zusage des deutschen Generalkonsuls in Warschau, Baron Nechenberg, als Geschenk des deutschen Kaisers eine prachtvolle goldene Remontoir-Uhr zugestellt. Dieselbe hat auf der Vorderseite die Chiffre „W.“ in Brillanten gefaßt und auf der Rückseite das Datum „22. März 1885“, ebenfalls in Brillanten.

Berlin, 15. Juli. (Adresse.) Der Vorstand des Bezirksvereins der Prenzlauer Vorstadt hat einstimmig beschloffen, an Herrn Posprediger Stöder eine Vertrauens-Adresse zu richten.

Berlin, 15. Juli. (Die Erklärung für Stöder) hat weitere 186 Unterschriften erhalten.

Berlin, 15. Juli. (Der bekannte und bereits mehrfach vertagte Beleidigungsprozeß des früheren Abg. Schmidt-Elberfeld gegen den Posprediger Stöder) kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Als Bertheiliger resp. Vertreter des Privatklägers waren die Rechtsanwälte Wolff und Munkel erschienen. Von Herrn Stöder war die Weiberklage erhoben worden. Die direkten Beteiligten waren persönlich erschienen. Der Inhalt der Klage ist bekannt; es handelt sich um Beleidigungen, begangen in Wahlversammlungen anlässlich der letzten Reichstagswahl. Die Verhandlung endete mit einer Verurtheilung des Hopsrediger Stöder zu 150 Mark Geldbuße ev. 15 Tage Gefängniß, des Fabrikant Schmidt wegen Beleidigung in einem Falle zu 50 Mtl. Geldbuße ev. 5 Tagen Gefängniß. Die Kosten hat zu 1/2 Herr Stöder, zu 1/2 Herr Schmidt zu tragen.

Dortmund, 14. Juli. (Erster Verbandstag des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Znnungen.) Der Verbandstag begann seine heutige Verhandlung mit der Debatte über Errichtung einer Sterbefasse für Innungsmitglieder und einer Centralkrankenkasse für Gehülfsen und Lehrlinge. Beide Klassen sollen nach dem Beispiel der Danziger Klassen errichtet werden, sobald der Verband Korporationsrechte erlangt hätte. — Bezüglich des Gehülfsennachweises, welcher von Berlin aus geschieht, und der Reisegelder, welche vorstufweise den Gehülfsen gegeben und nachher von denselben aberdient werden müssen, wurde beschloffen, keine festen Normen zu statuiren, sondern freie Uebereinkunft walten zu lassen. — Bei Organisation von neuen Znnungen wurde beschloffen, daß sich dieselben in kleineren Städten und auf dem Lande lieber nicht mit anderen, dem eigenen Gewerke fremden Handwerkern zu einer gemischten Innung vereinigen, sondern sich lieber einer, wenn auch entfernteren Fachinnung anschließen sollten. — Bezüglich der Festsetzung der Minimalpreise wurde ein Antrag des Bromberger Bezirksverbandes angenommen, der sich namentlich gegen die sogen. „Sechserbarbiere“ richten soll und der bestimmt, daß die Innung auskömmliche Minimalpreise festsetzen, renitente Mitglieder aber entweder aus der Innung ausschließen oder bis zum 15fachen Innungsbeitrag heranziehen können soll. — Schließlich wurde beschloffen, alle Jahre einen Verbandstag abzuhalten und als nächstjähriger Vorort Braunschweig bestimmt. Der übrige Theil des Kongresses war geschäftlichen Dingen und gesellschaftlichen Vergnügungen gewidmet.

Von der Saar, 14. Juli. (Gegen den Bucher.) Vor einigen Tagen fand in Beddingen bei dem Landrath Rnebel eine Versammlung statt, bei welcher die Amtsrichter, Notare, Bürgermeister, Industriellen und Darlehnskassen der Gegend vertreten waren. In derselben wurden die Schritte, welche zur Unterdrückung des Buchers erforderlich sind, eingehender Erörterung unterzogen. Die Beschlüsse der Versammlung entziehen sich vorläufig noch der Deffentlichkeit, doch kann angenommen werden, daß eine von den besten Kräften unserer Gegend getragene Bewegung nicht im Sande verlaufen, sondern den richtigen Weg finden wird, um die so viel und so lange schon bellagten Mißstände auszurötten.

Zürich, 11. Juli. (Eine Theaterscene.) Neben den Abkommen der beiden klassischen Völker, welche die hiesigen Bildungs-Anstalten besuchten, frequentiren andere mit fast eben demselben Eifer das Flora-Theater. Einer dieser Herren, welcher die Vorstellung mehr mit dem Auge als mit den übrigen Sinnesorganen zu verfolgen schien, wurde vor einigen Tagen von der Scene aus von einem Schauspieler Schw. zum Anstande aufgefordert. Das sollte der Sittenrichter hüßen; am Freitag Abend war's, anlässlich der Aufführung des „Gasparone“, als Fr. P. und Herr Schw. im zweiten Akte das Duett: „Wenn noch kein Sternlein wacht“ mit schmelzenden Tönen sangen, erhob sich plötzlich ein wildes Pfeifen. Die zahlreich anwesenden jungen Griechen und Italiener hatten sich mit den nöthigen Pfeif-Instrumenten versehen und führten einen Heidenlärm auf. Es wird Ruhe geboten. Bergedens, denn in diesem Moment steigt ein volles Bierfeld auf die Bühne. Herr Schw. beantwortet diese feindliche Bombe mit einem etwas wichtigeren Geschöß, indem er einen Stuhl ergreift und in den Zuschauerraum schleudert. Das ist das Zeichen zum allgemeinen Kampfe. Wilder Lärm erhebt sich, Biergläser fliegen saufend durch die Luft und pläzen wie Bomben an den Vertikungen und Wänden, indem sie ihren Inhalt nach allen Seiten spritzen und klirrend ihre Splitter entsenden. Der Vorhang fällt. Das Publikum der hinteren Plätze sucht der vorne postirten zwölf bis fünfzehn Ruhestörer Herr zu werden. Umsonst. Diese verschanden und verbarrikadiren sich hinter Tischen und Stühlen und eröffnen ein furchtbares Bombardement mit Stühlen, Biergläsern und anderen Wurfgeschossen, die in der griechischen Geschichte bis jetzt keine Rolle gespielt haben. Auf der Bühne und unter dem Publikum entsteht eine förmliche Panik. Die Damen flüchten sich schreiend nach allen Richtungen. Der anwesende Hottinger Polizist versuchte vergebens einzuschreiten. Einige Beherzte suchen umsonst, die feste Stellung der Kämpfenden zu nehmen, werden aber zurückgeschlagen. Der Boden des Theaterlokals bedeckt sich mit zerstreuten Glassplittern, zerbrochenen Stuhlbeinen etc., die Fenster klirren — so dauert die Schlacht wohl eine Stunde, bis es endlich den in verstärkter Zahl anrückenden Polizeimannschaften gelingt, zwei der Streiter zu verhaften und die Ruhe herzustellen.

Etwa sechs Personen aus dem Publikum sind mehr oder minder erheblich verletzt worden, einer Person wurde durch ein mit Wucht geschleudertes Bierglas ein Ohr abgerissen, von den vielen Schrammen und Beulen, die es absetzte, nicht zu reden.

(Gekränkte Eitelkeit.) Eine Squaw (indianische Frau) von Panaca kam neulich nach Bullion ville und sah dort eine weiße Frau, die sich noch mehr rothe Farbe ins Gesicht geschmiert hatte, als sie selbst aufweisen konnte. Vor Kummer darüber wurde sie irrsinnig und nahm, zu Hause angekommen, eine Dosis Gift. Sie wurde jedoch durch den Medicinmann gerettet.

### Gingefandt.

Auf den Artikel „Ein politisches Bräutigamsfest“ in der letzten Nr. der „Th. Ost. Ztg.“ erwidern wir, daß sich ein deutsches Mädchen mit Recht darauf freut, mit deutschen Offizieren, deutschen Steuerbeamten und deutschen Handwerkern tanzen zu können. Der „Th. Ost. Ztg.“ wäre es wohl angenehmer, wenn die deutschen Mädchen mit ihren Freunden, welche sich durch Plattsüße und einen nicht besonders angenehmen Geruch kennzeichnen, tanzen würden. Das ist nun aber durchaus nicht nach unserem Geschmack. Wer ein deutsches Herz und eine deutsche Gesinnung hat, der wird ein solches Anstinnen mit Entschiedenheit zurückweisen. — An dieser Stelle wollen wir zugleich dem Vorstande des Konservativen Vereins unseren Dank darbringen für die mannigfachen Freuden, welche uns das Fest bereitete. Mehrere deutsche Mädchen und Freundinnen des Konservativen Vereins.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Juli.

	16 7. 85.	17 7. 85.
<b>Fonds:</b>		
Russ. Banknoten	199—85	201—10
Warschau 8 Tage	199—50	200—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—50	97—80
Poln. Pfandbriefe 5%	61—20	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—10	102
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	163—30	163
<b>Weizen gelber:</b> Juli-August	169	167
Sept.-Oktober	171—50	170
von Newyork loco	99	100
<b>Roggen:</b> loco	145	145
Juli-August	145—50	145
Sept.-Oktober	151—25	150
Oktober-Nov.	153—25	152—25
<b>Rübsl:</b> Sept.-Oktober	48—50	48—10
Oktober-Nov.	48—90	48—50
<b>Spiritus:</b> loco	43	42—80
Juli-August	42—30	42—30
August-Sept.	42—60	42—50
Sept.-Oktober	43—60	43—60
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

### Getreidebericht.

Thorn, den 17. Juli 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	110—135 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	145—150 "
„ gesunde Waare 126—131 pfd.	150—152 "
„ hell 120—126 pfd.	150—155 "
„ gesund 128—133 pfd.	155—158 "
Roggen Transit 110—128 pfd.	90—100 "
„ 115—122 pfd.	120—125 "
„ inländischer 126—128 pfd.	126—128 "
Gerste, russische	100—125 "
„ inländische	110—130 "
Erbsen, Futterwaare	110—118 "
„ Kochwaare	120—140 "
Victoria-Erbsen	140—160 "
Safer, russischer	100—120 "
„ inländischer	115—130 "
Biden	70—100 "
Lupinen, blaue	40—65 "
„ gelbe	50—70 "
Delrap.	170—200 "
Raps	180—210 "

### Börsenberichte.

Danzig, 16 Juli. Getreidebörse. Wetter: trübe. Wind: NW.

Weizen loco ist am heutigen Markte gefragter gewesen in Folge Preisrückgang, in Newyork, und demnach eingegangener Devisen, welche für Indien wieder kriegerischer lautete 300 Tonnen Weizen wurden gekauft; inländischer zu festen, Transit zu mindestens 2 Mtl. per Tonne höheren Preisen und ist bezahlt für inländischen Sommer 129 pfd. 163 M., hellbunt 132 pfd 168 M., hochbunt 129 30 pfd. 168 M., für polnischen zum Transit rotzbunt 124 pfd. 141 M., bunt 127 pfd. 147 M., hellbunt befest 125 pfd. 150 M., hellbunt 123 4 pfd 150 M.

Königsberg, 16. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Juli 43,00 M. Br., 42,75 M. Gd., — M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., — M. bez., pro September 44,25 M. Br., 43,50 M. Gd., — M. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [7. p. Trinitatis] den 19. Juli 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.  
Vorher Beichte: Derfelde.  
Kollekte für den Thurm-Bau-Fonds.  
Abends: kein Gottesdienst.  
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.  
8 1/2 Uhr Beichte.  
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Nachher Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölkg.	Bemerkung
16	2h p 758.7	+ 20.9	NW <sup>3</sup>	10	
	10h p 758.8	+ 18.0	NE <sup>1</sup>	10	
17.	6h a 757.2	+ 14.8	NE <sup>1</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juli 3,64 m.

(Oesterreichische 5 pCt. 1860er Loose à 100 fl.) Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kourverlust von ca. 50 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro Stück.



**Bekanntmachung.**

**Mittwoch den 22. Juli cr.,**

Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf Lieferung von **140 Fenster-Mouleaux** (504 M.) statt.

Bedingungen pp. sind im Bureau einzusehen.

Königliche Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die hier vakant werdende **Bürgermeisterstelle** soll vom 1. Oktober cr. wieder besetzt werden.

Das mit dieser Stelle verbundene Einkommen ist wie folgt festgesetzt worden:

- 1. Fixirtes Gehalt jährlich . . . 720 M.
- 2. Bureauentschädigung . . . 120 "
- 3. Als Rendant der Kammereiffasse 120 "

Die Einnahmen von circa 450 Mark aus Nebenämtern, die der jetzige Stelleninhaber verwaltet, können vorläufig nicht in Betracht genommen werden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse

**bis zum 15. August cr.,**

bei dem Unterzeichneten melden.

Podgorz, den 16. Juli 1885.

**Der Beigeordnete.**

**J. Rafalski.**

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.**

Die Lieferung von 60,000 lfd. m **Stahlschienen** und 24,031 Tonnen **Klein-Eisenzeug**, als Schienenlaschen, Schienenlaschenbolzen, doppelten Federringen und Unterlagsplatten soll verdingt werden. Submissions-

termin im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße Nr. 11 **am 20. Juli 1885**, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien“ und der Adresse „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ versiegelt portofrei einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Bureau hier aus, und werden von dem letzteren gegen Einsendung von 0,70 Mark für Schienen und von 1,10 Mark für Klein-Eisenzeug frankirt übersandt.

Bromberg, den 1. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Der Abbruch, die Translokation und der Wiederaufbau der Wärterhäuser Nr. 191 und 211a nebst Stall und Retiraden in Kmst. 96,187 resp. 124,870 der Strecke Bromberg-Thorn soll verdingt werden.

Termin am 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet „Offerte über Translokation der Wärterhäuser Nr. 191 und 211a der Strecke Bromberg-Thorn“

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind.

Die Zuschlagserteilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amts-Bureau, Zimmer Nr. 27 aus, erstere sind auch von der Stationskasse hieselbst gegen portofreie Requisition und 1 Mark Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 10. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

**Am Mittwoch d. 22. Juli cr.** von Nachmittags 1 Uhr ab werde ich auf dem Rittergute **Groß Orskau** verschiedene elegante Gegenstände als:

einige Sophas, Spiegel, Tische, Spinde, Stühle, Bettgestelle nebst Betten, Matratzen, Teppiche, eine Wäscherolle u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz**, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Am Mittwoch den 29. Juli cr.**

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatz in Schönsee eine Reinigungsmaschine, 130 Getreidesäcke, einen Wagenplan, 3 Marktkisten sowie eine Kuh

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz**, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Braunschweiger Spargel** in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltseindungen

von } 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund } zu 5 M.

empfehle ich gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze**, Braunschweig.

**Nachruf.**

Wenn die Blätter fallen in des Jahres Kreise, wenn zu Grabe wallen entervorte Greise, da gehorcht die Natur ruhig nur ihrem alten Befehle, ihrem ewigen Brauch, da ist nichts, was die Menschen entsetze!

Doch wo der Tod mit schneller Hand der Jugend blühendes Leben dahinrafft und alle Hoffnungen vernichtet, die sich an ein solches knüpfen, da ist um so tiefer die Wunde, um so schmerzlicher der Verlust.

Ein solcher ist uns bereitet worden durch das Hinscheiden des Lehrers der Knaben-Mittelschule, des Herrn

**Heinrich Voss,**

der in Halle a. S. am 14. d. Mts. im Alter von 27 Jahren 6 Monaten zu einem besseren Leben einging.

Er war seinen Schülern ein liebevoller, einsichtsvoller Führer, Helfer und Berather, uns, seinen trauernden Genossen, ein werthgeschätzter Kollege, ein Muster treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung, durch welche er den Keim zu seinem frühen Tode legte. — Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein!

Thorn, den 16. Juli 1885.

**Das Lehrer-Kollegium der Mittel- und Knaben-Elementarschule.**

Die Arbeiten zur Ausbeutung des auf der Feldmark Gr. Salvin gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwante zu Brahnau gehörigen Kieslagers sollen verdingt werden. Termin am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte über Kiesausbeute“

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.

Die Zuschlagserteilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; erstere sind auch von der Stationskasse hieselbst gegen portofreie Requisition und 1 M. 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 19. Juni 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

**Einen Dampf-Dreschsak,**

mit auch ohne Strohelevator, empfehlen zum Lohndreschen.

**Born & Schütze, Mocker.**

**Uhren** werden in meiner Werkstatt **billig und gut reparirt.**

**C. Preiss, Uhrenhandlung,**

**Bäckerstraße 214.**

**Med. Dr. Bisenz,**

**Wien I, Gouzagagasse 7,**

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.)

Preis 1 Mark.

**Sommertheater in Thorn**

(Direktion E. Hannemann).

**Sonabend, den 18. Juli cr.,**

Entree 50 Pf.

Entree 50 Pf.

**Großes Gartenfest.**

**Garten-Concert**

ausgeführt von der gesammten Kapelle des 61. Inf.-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

**Theater-Vorstellung:**

**Das erste Mittagessen.**

Lustspiel in 1 Akt von C. Görlitz

und

**Die Hanni weint, der Hansi lacht.**

Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

**Brillant-Feuerwerk und Illumination des ganzen Gartens.**

Entree 50 Pf.

Entree 50 Pf.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Billets** sind an der Kasse und vorher bei Herrn **F. Duszniski** zu haben.

Alles Nähere die Zettel.

**Ein Prachtwerk für das Volk!**

Im Verlag von Grefner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u beziehen:

**Europas Kolonien.**

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

**Dr. Hermann Roskosohny.**

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete

Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun.

II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der

Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-

handlung gratis und franko.

60 Pfennig pro Lieferung.

10 Mark pro Prachtband.

Unserem verehrten Freunde Herrn Feldmesser **Januszowski** zu seinem heutigen Geburtstage die besten Glückwünsche und ein dreimal donnerndes **Soß! Soß! Soß!** Seine Freunde.

**Podgorz!**

**Himmer's Restaurant.**

**Sonabend den 18. Juli cr.**

Abends 8 Uhr

**Großes Concert**

ausgeführt von der renommirten

**Thüringer Sängergesellschaft**

(Christoph)

bestehend aus 2 Herren und 3 Damen.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Fr. Himmer.**

**Klempnergejellen**

verlangt

**R. Schultz**, Neust. 145.

**Kanarienvogel**

mit Gebauer zu verkaufen. Näh. i. d. E. d. 3.

**Mieths-Contracte**

sind vorrätzig in der **O. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

Von Brustschmerzen und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extrakt, konzentrirten Malz-Extrakt, Eisen-Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

An Herrn **Johann Hoff**, Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Königlicher Kommissionsrath zc, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Ploen (Holstein), den 14. April 1885.

Schon seit mehreren Jahren und namentlich im Winter leide ich an den heftigsten Brustschmerzen, verbunden mit massenhaftem Schleimauswurf. Alle Mittel, die ich bisher dagegen gebraucht, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Vor mehreren Tagen habe ich nun in Hamburg Ihr Gesundheitsbier, was ja allerseits so sehr gepriesen wird, getrunken, und neige ich mich der Ansicht hin, daß das Bier, welches ich in gefochtem Zustande zu mir genommen, nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf mein Leiden geblieben ist. Mit Rücksicht darauf möchte ich Sie daher bitten, per Eilfracht umgehend 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, nebst dem dazu gehörigen Brustmalz-Zucker mir zu senden.

Als ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate, Bonbons und die Eisen-Malz-Chokolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chokolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarthal-Kranken wahrgenommen.

Prof. Dr. G. Sporer, zc. zc. in Abbazia.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner.**

Johann Hoff's konzentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

**Lehr-Contracte**

sind zu haben in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Spezialität: **Drehrollen** fertigt in allen gangbaren Größen die Maschinenfabrik von **L. Zobel, Bromberg.** Prospekte franko und gratis.

**Tagebücher**

für Hebeammen

vorrätzig in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Die von mir bewohnte helle, freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör mit schöner Aussicht nach dem oberen Weichselthale ist vom 1. Oktbr. zu vermieten.

**Mohrlain**, Maurermeister

Jacobsvorst. 42.

**Culmerstraße 340/41** ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

**Altthornerstr. 232** ist die Wohnung der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermieten.

**Reinloke.**

Wohnung zu vermieten Neust. Markt 145.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten **Araberstraße 120.**

In meinem Hause **Baderstraße Nr. 57** ist die 3. Etage sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.

**L. Simonsohn.**

Eine kleine Familienwohnung hat noch zu vermieten. **Barschnik, Araberstr.**

Eine Wohn. v. 3 Zim. z. v. **Coppernifusstr. 210.**

Elegant möblirte Zimmer (auch getheilt) p. 1. August zu verm. **Carl Bruuk.**

**Täglicher Kalender.**

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli . . . . .	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August . . . . .	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
September . . . . .	—	1	2	3	4	5	6